

Zwanzig

werben ein sozialistisches %dtektiv

Aufgezeichnet von WERNER GEISSLER

„Der Scholz, Werner?, der arbeitet drüben auf der anderen Seite der Halle, an der Taktstraße.“ Siegfried Görner, der Brigadier der Jugendbrigade „Ge-



Genosse Werner Scholz

schwister Scholl“, weist mit der Hand die Richtung.

Versteckt zwischen den Aggregaten des technischen Wunderwerkes der Plauener Werkzeugmaschinenbauer hantiert der Elektromonteur Genosse Werner Scholz. Umsichtig bindet er die Kabelenden für die komplizierte elektrohydraulische Steuerung eines Automaten für die Be-

arbeitung von Elektromotorengehäusen in die Schalttafel ein.

Als der Parteisekretär der WEMA Plauen ihm auf die Schulter tippt, blickt er auf. Der 36jährige Elektromonteur und stellvertretende APO-Sekretär der Halle 1 ist seit April 1946, dem Geburtsmonat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ihr Mitglied. Die Partei formte in diesen Jahren aus dem politisch unerfahrenen Werner Scholz einen Menschen, der von seiner Brigade geschätzt und geachtet wird, dessen Wort etwas gilt. Von ihm holen sich die Kollegen gern einen Rat.

Seit dem 1. Mai 1960 ringt die Jugendbrigade um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“. Auf dem Weg vom Ich zum Wir ist die fünfköpfige Parteigruppe der zwanzigköpfigen Elektriker-Brigade ein guter Steuermann. Werner Scholz ist ihr politisch erfahrenster Genosse.

„Die Arbeit unter der Jugend erfordert Geduld, sie ist sehr schön“, antwortet er auf unsere Frage. „Mußt dich in die Gedanken der Jugend hineinversetzen, mit ihr mitleben. Ungeduld und erhobener Zeigefinger passen nicht zur Jugendarbeit.“

Wie werden sie sein? fragte mancher

Otto Händel, ein älterer Arbeiter in der Brigade, parteilos, spricht von der Parteigruppe: „Sie existiert noch gar nicht lange. Vor einem reichlichen Jahr sind die Genossen Scholz, Schmidt und Felix neu in unsere Brigade gekommen.“

Der Fünfzigjährige mit dem schütterten grauen Haar lächelt vor sich hin, als er